

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltzeile ober den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Steuer per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 5. Juli.

Lügen haben kurze Beine — sagt ein Sprüchwort, das die „Morning-Post“ nicht beachtete, als sie mit der Veröffentlichung der Depeschen begann, welche der preussische Premierminister und der preussische Gesandte in Wien geschrieben haben sollen, und in welchen das schwarze Komplot zwischen Rußland, Preußen und Oesterreich, genannt „die neue heilige Allianz“, enthüllt wird. Von allen Seiten werden diese Depeschen nun für apokryph erklärt, selbst Lord Russell läßt sich im Oberhause zu einem Dementi herbei. Es fragt sich nun, wo ist die Fabrik, welche solche Mystifikationen en gros anfertigt? Man behauptet, in Frankreich; und schließt es daraus, daß auch der „Edln. Ztg.“, welche jenseits des Rheins ihre intimsten Beziehungen hat, derlei Nachrichten zukommen, und leider von ihr kolportirt werden. Charakteristisch ist, daß einige Tage vor dem Erscheinen der sogenannten Depeschen die einzelnen Punkte derselben Wort für Wort in dem Londoner Witzblatte „Cule“ enthalten waren.

Was aber wird durch solche Mystifikationen bezweckt? Es ist eine bekannte Thatsache, daß die westmächliche Allianz sehr gelockert ist. Indem man nun das Gespenst der heiligen Allianz herauf beschwört, will man Frankreich zu einem engeren Anschluß an England treiben. Die beabsichtigte Wirkung läßt sich auch schon in den französischen Blättern bemerken. Die „France“, die noch gestern nichts als Hohn für die Politik Englands hatte, bringt heute einen Leitartikel über „England und die nordischen Höfe“, der zu beweisen sich bemüht, welche wesentliche Unterschiede England von Oesterreich, Preußen und Rußland trennen, und daß diese Unterschiede auch für Frankreich existiren. „Zwei große Strömungen von Ideen und Thatsachen“, sagt die „France“, „setzen die moderne Gesellschaft in Bewegung. Die eine ist die Bewegung des Fortschrittes und der Freiheit; die andere ist die Anstrengung des Widerstands und der Reaktion. Die Reaktion, das ist das autokratische Rußland, das kaum konstitutionelle Oesterreich, das, Dank Bismarck, nur sehr wenig repräsentative Preußen und das feudale Deutschland. England aber repräsentirt im Verein mit Frankreich die Zivilisation und die Freiheit, und deshalb trennt beide ein Abgrund von den nordischen Höfen.“ Und dann gelangt der Artikel zu dem Schluß, daß Frankreich und England mit einander gehen müssen.

Diese Zusammenstellung der „nordischen Höfe“ ist ebenso richtig, wie die Behauptung, daß Frankreich und England die Zivilisation (!) und die Freiheit (!) repräsentiren.

### Zur Geschichte der Konferenz.

Die „Wiener Abendpost“ veröffentlicht nachstehende Depesche der k. k. österreichischen Regierung, gerichtet an den Fürsten Metternich in Paris, den Grafen Apponyi in London, den Grafen Thun in St. Petersburg und den Grafen Karnicki in Stockholm.

Karlsbad, 24. Juni 1864. Indem das kaiserliche Kabinet an den Londoner Konferenzen Theil nahm, war es von dem aufrichtigen Wunsche befeelt, durch einen festen und dauerhaften Frieden dem blutigen Konflikte ein Ende zu machen, welcher zwischen den beiden deutschen Großmächten und Dänemark ausgebrochen war. Entschlossen, Deutschland die gerechte Genugthuung zu verschaffen, welche seine Ehre und seine Interessen zu fordern berechtigt waren, suchten wir gleichzeitig eine das Gleichgewicht des Nordens von Europa nicht gefährdende Lösung zu

finden. Es lag uns daran, daß das Blut unserer tapferen Soldaten nicht umsonst vergossen worden sei, allein wir wollten den Kampf nicht verlängern, sobald das Ziel, das wir uns ursprünglich festgestellt, erreicht werden konnte. Unsere Haltung bei den Konferenzen ist stets diesen Grundsätzen gemäß geblieben. Wir wären geneigt gewesen, eine Kombination anzunehmen, welche, während sie den Herzogthümern eine gesonderte politische Existenz sicherte, zwischen ihnen und dem eigentlichen Dänemark ein dynastisches Band erhalten hätte.

Da ein derartiges Arrangement weder bei der dänischen Regierung noch bei den neutralen Mächten Beifall fand, so mußten wir eine andere Basis suchen. Als wir sodann verlangten, daß die Herzogthümer als unabhängiger Staat unter einem besondern Souverain konstituiert würden, haben wir zugestimmt, Dänemark einen Theil von Schleswig einzuräumen, obgleich die Vereinigung dieses gesammten Herzogthums mit Holstein stets mit Beharrlichkeit von diesen Ländern selbst, sowie auch von ganz Deutschland beansprucht worden war. Wir machten ein reelles und wichtiges Zugeständniß, indem wir zugaben, daß ein Theil von Schleswig Dänemark einverleibt werden konnte, da gerade die Einverleibungsversuche, welche den eingegangenen Verpflichtungen entgegen gemacht worden, den Streit zwischen Deutschland und Dänemark erbittert und den gegenwärtigen Krieg hervorgerufen haben. Als endlich die Unmöglichkeit, sich über eine billige Abgrenzungslinie zu einigen, erwiesen war und England den Vorschlag machte, an die guten Dienste einer befreundeten Macht zu appelliren, haben wir erklärt, daß wir diesen Vorschlag annehmen, insoweit derselbe mit dem Texte des Pariser Traktates im Einklange war. Die dänischen Bevollmächtigten sind es, welche in der Sitzung vom 22. Juni durch eine kategorische Verwerfung diesen letzten Versöhnungsversuch scheitern machten. Sie sind es gleichfalls, die in derselben Sitzung auch die Verlängerung des Waffenstillstandes zurückgewiesen haben, welche die österreichischen und preussischen Bevollmächtigten verlangt hatten.

Wir müssen diese Thatsachen feierlich konstatiren, denn sie beweisen, daß, wenn die Londoner Konferenzen nicht zu dem geschlossenen Resultate geführt haben, die Schuld auf das Kabinet von Kopenhagen zurückfällt. Wenn das Werk der friedlichen Ausgleichung unterbrochen ist und die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten bevorsteht, so tragen nicht die deutschen Mächte die Verantwortlichkeit dafür. Sie lastet ganz und gar auf Dänemark, welches das letzte Anerbieten einer Vermittlung zurückgewiesen und jede Verlängerung des Waffenstillstandes abgelehnt hat. Unsere Bevollmächtigten sind beauftragt, eine Erklärung in diesem Sinne bei der Eröffnung der Sitzung vom 24. vorzulegen. Wollen Sie Ihrerseits, mein Fürst (Herr Graf), dasjenige geltend machen, was sich in den Konferenzen zugetragen hat, um den Antheil eines jeden an den Ereignissen, welche nun statthaben werden, zu bestimmen. Erinnern Sie die Regierung, bei welcher Sie beglaubigt sind, wie groß die Mäßigung in unserem Verhalten bis zum letzten Augenblicke war und wie sehr wir geneigt waren, einen Kampf zu beendigen, welchen die Unredlichkeit Dänemarks allein hervorgerufen hat und welchen seine Hartnäckigkeit allein uns nöthigt, noch gegenwärtig fortzusetzen. Empfangen re. re.

### Vom Kriegsschauplatz.

Die Nachrichten über die militärischen Ereignisse am 30. Juni und 1. Juli finden in den nachstehenden Angaben ihre Bervollständigung:

Flensburg, 30. Juni. Von der Einnahme Alsens sind nunmehr eine Menge Einzelheiten bekannt geworden. Das Wichtigste davon ist die große Reich-

tigkeit, Schnelligkeit und Sicherheit, mit der der Uebergang bei Oster-Schnabel ausgeführt worden ist. Es kamen an diesem Punkte etwa hundert Verwundungen vor. Die Dänen schossen schlecht auf die in hellen Haufen herannahenden Boote; kein einziger Ertrinkungsfall kam vor. Das Vorrücken zu Lande gegen Sonderburg kostete dagegen mehrere hundert Tode und Verwundete. Vortreffliche Dienste that die mit übergesetzte reitende Batterie. Gestern Abends wurden bereits gegen tausend Kriegsgefangene aus Alsen unter Eskorte von Uhlanen, Kürassieren und Zietzen-Husaren hier ein- und in den verschiedenen Kirchen für die Nacht untergebracht. Es befanden sich darunter bei dreißig Offiziere. Die Gefangenen gehörten zum größten Theile der dänischen Infanterie an. Doch waren auch einige als Ordnonanzen verwendet gewesene Dragoner darunter. Daß der Einzug der gefangenen Dänen, welcher natürlich mit Spannung erwartet ward, von der Bevölkerung mit sehr getheilten Empfindungen angesehen wurde, können Sie denken. Daß der dänischgesinnte Straßenpöbel im Norden der Stadt sich an einer Stelle ungebührliche Aeußerungen gegen die begleitende Eskorte erlaubte und dafür einige Kolbenstöße und flache Säbelhiebe nach links und rechts ausgeheilt werden mußten, war weniger auffallend und nur ein vorübergehendes kleines Intermezzo. Einen ganz sonderbaren Eindruck machte es jedoch, einen Theil der Gefangenen, natürlich geborne Schleswiger, das „Schleswig-Holstein meerumschlungen“ anstimmen und im Chore singen zu hören. Wie froh im Allgemeinen die Gefangenen waren, in die Hände der Deutschen gefallen und ihrer sehr traurigen kriegerischen Aufgabe somit ein für allemal enthoben zu sein, konnte man den meisten an den Gesichtern ansehen.

Prinz Friedrich Karl hat folgenden Armeebefehl erlassen. „Hauptquartier Apenrade, den 30. Juni 1864. Tapfere Soldaten der verbündeten Armee! Nachdem mein König und Herr während der Waffenruhe mich vorläufig mit der Führung des Oberkommandos beauftragt hatte, hat es Sr. Majestät gefallen, mich vor wenig Tagen zum Oberbefehlshaber zu ernennen. Meine Beziehungen zu Euch sind nicht mehr vorübergehend, sondern dauernd. Ich habe den zweiten Theil dieses Feldzugs damit eröffnet, daß ich das tapfere Armeekorps, das ich bis jetzt kommandirte, und mit dem ich nur Siege erfocht, gestern unter meinen Augen Alsen erobern ließ. Es war dies ein in der Kriegsgeschichte einzig dastehender Uebergang über einen Meeresarm, ein Sturm zu Wasser gegen gut vertheidigte Schanzen. Möge dieser Anfang ein gutes Vorzeichen für alle Truppen sein, die später auch die Ehre haben möchten, an Kämpfen theilzunehmen. Möge dieser Anfang aber auch dazu beitragen, mir persönlich dasjenige Vertrauen bei Euren Führern und bei Euch zu erwerben, ohne welches glänzende Erfolge im Kriege von mir nicht gedacht werden können. Möge endlich die Eintracht, die bis heute zwischen den kaiserlich-königlichen und den preussischen Truppen bestand, unseren beiderseitigen Kriegsherrn zur Freude, unserem Vaterland zum Segen, unseren Truppentheilen zur Ehre und unseren Feinden zum Schrecken, ungetrübt wie bisher, bestehen bleiben. Und darum drei Mal Hoch dem Kaiser! und drei Mal Hurrah dem König! Der General der Kavallerie: Friedrich Karl.“

Langaa in Jütland, 27. Juni. Die „N. Pr. Z.“ meldet, daß die große Eisenbahngitterbrücke über die Guden-Åa auf Befehl des Generals v. Falkenstein aus strategischen Rücksichten in die Luft gesprengt worden ist.

Kurz vor 8 Uhr Abends flog dieselbe unter dem Donner der explodirenden Minen in die Luft. Die Sprengstücke waren weit umhergeflogen, und der emporgeworfene Trichter mochte eine Höhe von 150 Fuß

erreicht haben. Als der schwere Pulverdampf sich verzogen hatte, lag die Brücke zum Theil in den Wellen der Guden-Na, und von den aus starken Granitquadern erbauten Pfeilern war nichts mehr zu sehen. Der General v. Falkenstein hat die Zerstörung dieser Brücke aus strategischen Rücksichten angeordnet. Als derselbe nämlich das Kommando über das dritte Korps der allirten Armee übernahm, fand er die Eisenbahn in Nütland zerstört. Man hatte dänischerseits sämtliche Lokomotive nach Skive geschafft, daselbst wesentliche Maschinenteile aus ihnen entnommen und diese jenseits des Lymfjord in Sicherheit gebracht. Auf solche Weise war die diesseitige Benutzung der Eisenbahn unmöglich geworden, während die Dänen sich in der Lage befanden, falls ihnen jene Bahnstrecke wieder zufiel, dieselbe durch eine einfache Manipulation ihren Zwecken dienstbar zu machen. Der General säumte daher nicht, den Vorstehern der jütischen Eisenbahnverwaltung den Auftrag zu geben, die Lokomotive sobald als möglich wieder in brauchbaren Stand zu setzen und stellte zu deren Transport von Skive nach Aarhus sogar bedeutende militärische Kräfte zur Verfügung. Die Bahnverwalter versprachen, der Aufforderung in kürzester Frist nachzukommen, hatten aber mit Eintritt der Waffenruhe die Angelegenheit noch um nichts gefördert. Es wurde ihnen nunmehr eröffnet, daß es im Interesse der allirten Armee liege, daß die jütische Eisenbahn wenigstens mit Ablauf der Waffenruhe wieder in fahrbaren Zustand gesetzt sei, widrigenfalls man sich seinerzeit genöthigt sehen würde, durch Zerstörung des Bahnkörpers auch dem Feinde die eventuelle Benutzung der Bahn auf längere Zeit unmöglich zu machen. Der General mußte sich von der Willfährigkeit der betreffenden Verwalter um so mehr überzeugt halten, als eine Wiederherstellung der Eisenbahn im eigentlichen Interesse der Bahngesellschaft selbst liegen mußte. Diese Bahngesellschaft hat mit der dänischen Regierung einen Kontrakt abgeschlossen, wonach sie für den Bau der Eisenbahn nach Ablauf einer gewissen Zeit, in welcher successive der Bahnkörper, die Gebäude und das Betriebsmaterial der dänischen Regierung als Eigenthum zufällt, eine bestimmte Summe erhalten soll. Gegenwärtig befindet sich die Regierung bereits im Besitz des Bahnkörpers. Bei Ablauf der Waffenruhe fand sich nun, daß der Aufforderung zur Herstellung der Bahn in keiner Weise genügt worden war; ja man hatte es nicht einmal für nöthig gehalten, den Versuch zur Wiederherstellung der schadhafte Maschinen zu machen, der in einem Zeitraum von beinahe zwei Monaten recht wohl hätte zum Ziele führen können. Man wird begreifen, daß es aus militärischen Rücksichten für die Preußen unmöglich ist, während des Krieges eine Anstalt in ihrem Bereiche neben sich zu dulden, deren Benutzung ihnen versagt bleibt, während die letztere für den Feind unmittelbar nach etwaiger Besiznahme disponibel sein würde. Wäre andererseits die Benutzung der Bahn jetzt auch für die Preußen ermöglicht gewesen, so hätte dieser Vortheil vielleicht die strategischen Nachteile des Fortbestehens der Brücke aufwiegen können. Unter den obwaltenden Verhältnissen aber mußte ihr Todesurtheil gesprochen werden. Es ist dieß wieder einer jener eklatanten Fälle, wo übel angebrachte Chifane und Widerspenstigkeit naturgemäß auf das eigene Haupt des Schuldigen zurückfällt.

Die Halbinsel Kefenis ist den 1. Juli von den Dänen geräumt worden. Es wurden dort noch 11 vernagelte gezogene Geschütze erbeutet.

### Desterreich.

**Triest, 3. Juli.** Gestern fand auf der Werfte S. Marco des Herrn Josef Tonello der Stapellauf des großen Schraubendampfers „Graf Rudolph von Habsburg“ Statt. Leider war dabei ein Unglücksfall zu beklagen; denn beim Abschlagen der Stützbalken stürzte ein Arbeiter, von einem Balken getroffen, vom Gerüst herab und beschädigte sich schwer am Kopfe, so daß er in das Magazin getragen werden mußte, wo ihm sogleich Hilfe zu Theil wurde. Eine Verletzung des Gehirnes hat nicht stattgefunden und heute befindet er sich auf dem Wege der Besserung. Der Stapellauf selbst ging äußerst glücklich von statten. Das in schönen Linien gebaute Schiff glitt pfeilschnell auf dem Geläse herab, die Reibung entzündete das Holz der Unterlagen, die an den Seiten hoch aufdampften und im Augenblick lag der Schrauber weit in der See, von der Strömung seitwärts getrieben, und dann mit Tauen und Ankern befestigt. Das vom besten Wetter begünstigte Schauspiel gewährte, wie immer, einen prächtigen Anblick, und es war schade, daß sich nicht eine größere Anzahl von Inländern eingefunden hatte, für welche die Sache einen hohen Reiz haben mußte. Mit dem gewöhnlichen Zuge waren, da kein Extrazug zu Stande gekommen, einige 60 Touristen eingetroffen, die alle äußerst be-

friedigt waren und von denen viele ihren Dank bei der Fahrt auf dem „Marco Polo“ dem so sehr verdienten Herrn Tonello in warmen Worten aussprachen. Der „Marco Polo“ dehnte seine Fahrt bis auf die Höhe von Capodistria aus. An Bord hatte sich eine große Gesellschaft eingefunden; Damen und Herren, und besonders den Wiener Gästen, unter denen sich auch der Direktor der Nordbahn, Prof. Stummer, befand, gewährte die Tour im Golse reichliches Vergnügen. Herr Tonello hatte mit bekannter Courtoisie Erfriechungen zur Verfügung gestellt, und den Damen Bouquets überreicht. Die Werfte war in der Zwischenzeit, ehe die Fahrt auf dem „Marco Polo“ vorgenommen wurde, von zahlreichen Personen in Augenschein genommen worden und die auf dem Stapel liegende Fregatte „Erzherzog Max“, welche später mit einem Panzer bekleidet wird, erregte durch ihre schöne Konstruktion nach den Zeichnungen des k. k. Oberingenieurs Herrn Komako das allgemeinste Interesse.

— Da auf Candia die Plattern ausgebrochen sind, so wurden auf den jonischen Inseln alle Prävenienzen von dort her mit einer sieben-tägigen Kontumaz belegt. Auch in Zante und Cephalonien sollen einige Platternfälle vorgekommen sein, und in Corfu selber zeigten sich drei Fälle.

### Ausland.

**Berlin, 2. Juli.** Der „N. Pr. Ztg.“ wird aus Aarhus berichtet, daß es dem Hauptmann Schkopp gelungen sei, eine dänische Flottille von 8 Segelschiffen und 14 Rähnen bei Morswinde in Beschlag zu nehmen und im Hafen in Sicherheit zu bringen. Durch einen Parlamentär wurde angekündigt, daß Middelfart (auf Fühnen) vorläufig nicht beschossen werden solle. — In Kopenhagen ist der Eindruck des Unglücks sehr tief und „Dagbladet“ gibt demselben lebhaften Ausdruck. — Heute Nachmittag sind hier 1400 dänische Gefangene angekommen, die sofort nach Reisse weiter befördert werden.

**Stockholm, 1. Juli.** Eine kleine Flottille ist gestern von hier zur Unterstützung der neulich angelangten Verstärkungen bei den Einfahrten von Stockholm, bei Waxholm und Södertelge ausgelaufen.

**Bukarest, 2. Juli.** Einem stark verbreiteten Gerüchte zufolge soll das Ministerium Cogaalnitcheano in kürzester Zeit zurücktreten und durch ein Ministerium Eregulesco ersetzt werden, da Fürst Couza die verschiedenen Erlässe vom 2. Mai in Konstantinopel nicht durchführen konnte.

### Wiener Nachrichten.

Wien, 4. Juli.

Nachdem die Südbahn-Gesellschaft mit ihren Fabriks-Etablissements von Graz in eine andere Stadt zu übersiedeln wünscht, so wurde von der Agramer Stadt-Representanz einstimmig beschlossen, der benannten Gesellschaft den Antrag zu stellen, zu diesem Zwecke Agram zu wählen, wo hingegen sich die Stadtvertretung bereit erklärt, dieser Gesellschaft alle thunliche Unterstützung angedeihen und auch die zu diesem Behufe erforderlichen Grundstücke längs der Eisenbahn unentgeltlich überlassen zu wollen.

— Bei der am 1. Juli d. J. in Venedig vorgenommenen Serien-Ziehung der Obligationen des lombardisch-venetianischen Anlehens vom Jahre 1859 wurde die Serie Nr. 12 gezogen.

— Am 27. Juni hat es in der Nähe von Trier geschneit; es zeigten sich nämlich förmliche Schneeflocken. Am Johannistage hatte es auf nahegelegenen Anhöhen gereist.

### Rechenschaftsbericht

über den katholischen Gesellenverein.

(Schluß.)

Den hierauf vom Vereinskassier, Herrn Schwentner, erstatteten Berichte zufolge sind im Laufe des neunten Jahrganges dem Vereine an Beiträgen eingekommen:

Von Sr. fürstbischöflichen Gnaden	50 fl. — kr.
„ einem unbekannt sein wollenden Wohlthäter einmal 30 und einmal 20 fl. . . . .	50 „ — „
„ mehreren Wohlthätern à 21, 10, 8, 5, 3, 2, 1 fl. . . . .	144 „ — „
An eingelösten Coupons . . . . .	17 „ 11 „
Hiezu der Kassarest vom letzten Rechnungsabschlusse . . . . .	48 „ 23 1/2 „

somit im Gesamtbetrage von . . . 309 fl. 34 1/2 kr. wogegen verausgabt wurden:  
An Miethzins . . . . . 80 fl. — kr.  
Für Beheizung u. Beleuchtung . . . . . 69 „ 72 „

für Bücher und Zeitschriften . . . . .	38 „ 97 „
„ Dienerlohn . . . . .	30 „ — „
„ Diverse Auslagen 18 „ — „	
somit im Ganzen . . . . .	236 fl. 69 kr.
welche der obigen Gesamteinnahme gegenüber einen Ueberschuß geben von . . . . .	72 fl. 65 1/2 kr.
bestimmt zur theilweisen Deckung der auch für den laufenden Jahrgang mit 250 fl. präliminirten Ausgaben.	

Nebst den oben ausgewiesenen Einnahmen ist in Folge der öffentlich gegebenen theatralischen und Christbaumvorstellung ein Reinertrag von 47 fl. 62 kr. erzielt worden, welcher zur Bestreitung einiger nicht präliminirten, jedoch aber nothwendigen Ausgaben, worunter z. B. für's Einbinden mehrerer Bücher der Vereinsbibliothek u. dgl. bestimmt blieb, und hinsichtlich der annoch restirenden 23 fl. 14 kr. auch für weiterhin bestimmt bleibt.

In die Vereinsparanstalt sind nach dem schließlichen Berichte des Leiters derselben Herr Professor Eszar im Laufe des letzten Jahrganges von den Vereinsmitgliedern 248 fl. 30 kr. eingelegt worden, während die einzelnen seit 1858 nicht behobenen Einlagen sich auf 304 fl. 50 kr. belaufen. —

Den vorzüglichsten Gegenstand der in Folge des vorliegenden Gesamtberichtes angeregten Debatten bildete die Frage: In welcher Art und Weise sich denn eine zahlreichere Betheiligung der Gesellen Raibachs an dem Vereine könne erzielen lassen? Auf die Erklärung des Herrn v. Goldenstein, daß in dieser Beziehung die Herren Meister zunächst und am leichtesten einwirken könnten, wurde nach dem Antrage des Herrn Dr. Bleiweis einmüthig beschlossen, daß der erstattete Bericht in zweckdienlicher Erweiterung veröffentlicht und unter die Herren Meister vertheilt werden möge. Diesem Beschlusse entsprechend folgt hiemit eine übersichtliche Darlegung dessen, was der Verein jedem demselben beitretenden Gesellen sein und bieten soll und in der Wirklichkeit auch darbietet.

Im Allgemeinen hat der Verein dem sich selbst überlassenen Handwerksgesellen das heimliche Haus zu eröfnen. Im Vereinshause, welches ihm an Werktagen abendlich von 8 bis 10 Uhr, an Sonn- und Feiertagen auch von 10 bis 12 Uhr Vormittags und in den Abendstunden bis 10 Uhr offen steht, kann und soll er recht heimlich sich fühlen, da findet er nicht nur seine Standesgenossen, sondern, sofern er sich ihnen gehörig angeschlossen hat, auch seine Gefinnungsbrüder, mit welchen er in den großen Bruderbund eintritt, welcher über mehr als 350 Städte in Oesterreich und Deutschland ausgebreitet, dahin strebt, daß seine Mitglieder als christlich rechtschaffene und entsprechend gebildete Gewerbmänner dereinst in der bürgerlichen Gesellschaft dastehen können. Zu diesem Zwecke werden, wie in den Vereinen überhaupt, so auch in unserem den demselben angehörigen Mitgliedern mannigfache Mittel geboten, und zwar:

1. Behufs der geistigen Ausbildung wird darln der Unterricht ertheilt: a) theils in der Naturgeschichte, theils in der Geographie an Sonntagen von 11 bis 12 Vormittags vom Herrn Professor Kouschegg; b) im Schreiben und Geschäftsaufsätzen an Dinstagen von 9 bis 10 Uhr Abends vom Herrn Lehrer Trojar; c) im Rechnen an Donnerstagen Abends von 9 bis 10 Uhr einstuweilen vom Vereinsvorsteher; d) im Gesange, und zwar: im deutschen an Freitagen von 9 bis 10 Abends vom Herrn Ritter v. Kurz zu Thurn und Goldenstein, und im slovenischen an Montagabenden von 9 bis 10 Uhr vom Herrn Lehrer Belar. Nebenbei steht in dieser Beziehung den Mitgliedern außer den obangegabenen Tages- und Wochenschriften auch die von Jahr zu Jahr beträchtlichere Vereinsbibliothek zu Gebote, deren Bücher verschiedenartigen, zumeist gewerblichen und unterhaltlich belehrenden Inhaltes unter der Aufsicht der jeweiligen zwei aus den Mitgliedern genommenen Bibliothekare Einzelnen auch in ihre Wohnung auf bestimmte Zeit mitgegeben werden. Und in so ferne zur geistigen Ausbildung die Nehmungen in Deklamationen und in der Aufführung entsprechender dramatischer Vorstellungen nicht wenig beizutragen vermögen, wird je nach Thunlichkeit auch solchen Uebungen die erforderliche Aufmerksamkeit gewidmet.

2. Bezüglich der Pflege und Wahrung der gläubig-sittlichen Gesinnung bleibt das Streben des Vereines zunächst darauf gerichtet, daß dessen Mitglieder sich von allem dem überhaupt fernhalten, was den guten Ruf Einzelner sowohl, als auch des Vereines selbst beflecken und beeinträchtigen könnte. Erzielt wird dieses in der Regel durch Beispiel, durch brüderliche gegenseitige Erinnerung und Zurechtweisung, und im Falle solcher fruchtlosen Erinnerungen durch freiwilliges Austreten oder durch förmliche Ausschließung des betreffenden Unverbesserlichen aus dem Vereine, welche Ausschließung auf einmüthigen Beschluß des Vorstehers und der Vereinsordner, deren gewöhnlich 9

von den Mitgliedern auf ein halbes Jahr gewählt werden, erfolgt. Nebenbei wird auf die Belebung des gläubig-sittlichen Sinnes hingewirkt durch Vorträge über kirchlich-religiöse Fragen, welche vom Vorsteher an Sonntagsabenden gehalten werden, so wie auch durch die Anleitung der Mitglieder zur Theilnahme am Vereinsgottesdienste, welcher dreimal im Jahre stattfindet, derart, daß am Feste des heil. Josef, Vereinspatrons, und am Stefanifeste die Mitglieder an der heil. Kommunion gemeinschaftlich theilnehmen, wozu jedoch dieselben nur angeleitet, in keiner Weise aber genöthigt oder angehalten werden.

3. Damit die Mitglieder sich auch an eine haus-hälterische Ordnung gewöhnen und zu der so nothwendigen Sparsamkeit angeleitet werden, besteht im Vereine eine Sparanstalt, in welche seit dem Jahre 1856 von den Vereinsgefelln 5397 fl. 52 kr. eingelegt worden sind. Die Einlagen geschehen mit wenigstens 20 Nkr.; und sobald die Einlage des Einzelnen den Betrag von 5 fl. erreicht hat, bleibt dieselbe für den Einleger mit 5 pCt. beim Handlungshause Maier angelegt, bis dieselbe wieder behoben wird.

4. Aber auch in anderer Beziehung gewährt der Verein seinen Mitgliedern nicht geringe Vortheile. Wird Jemand krank oder sonst unverschuldeter Weise arbeitslos, so bekommt er eine Unterstützung von gewöhnlich 1 fl. auf die Woche, sobald er schon drei Monate dem Vereine angehört und in die sogenannte Festkasse oder Privatkasse der Mitglieder einen monatlichen Beitrag von 10 Nkr. eingeliefert hat, außer welchen monatlichen 10 Nkr. die Mitglieder für den Verein weiter gar nichts zu zahlen haben. Aus dieser Festkasse nun werden die Kranken unterstützt und für den Fall des Absterbens nach Thunlichkeit die Leichenkosten bestritten; zugleich aber bekommen aus dieser Festkasse ihre Unterstützung auch die durchreisenden Vereinsgefelln, jeder zu 20 Nkr. Solche Unterstützung gewähren alle Vereine in Oesterreich und Deutschland den Durchreisenden entweder in Geld, oder durch Beherbergung und Verpflegung des Wandergefelln, sobald er sich als Vereinsmitglied ausweist, durch das Vereinswanderbuch, in welchem nebst der Angabe der bestehenden Vereine schöne Grundzüge für die Wanderszeit und für das Leben überhaupt enthalten sind.

In wie ferne nun alle diese im Vereine gebotenen Mitteln Einzelnen unter den Vereinsgefelln auch thatsächlich zu Gute kommen, kann lediglich von dem guten Willen und von der Ausdauer Einzelner um so mehr abhängen, als ja das ganze Vereinswesen mit Fernhaltung jedes wie immer gearteten Zwanges auf vollster Freiheit beruhet. Freiwillig sind die Opfer, welche von Seite der edlen Herren Wohlthäter und Lehrer an Geld und an Zeit dem Vereine gebracht werden; frei sind auch die Gefellen nicht nur bezüglich des Eintrittes in den Verein und des Austrittes aus demselben, sondern auch bezüglich der Bewegung in demselben, natürlich innerhalb der durch Rücksicht auf den Vereinszweck gezogenen Grenzen.

### Auszug

aus dem Protocolle der ordentlichen Sitzung der „Handels- und Gewerbekammer“ für Krain in Laibach,

am 5. Juli 1. J., Nachmittags 3 Uhr.

Unter dem Vorsitze des Kammer-Präsidenten Lambert C. Luckmann.

Gegenwärtig:

11 Mitglieder und Ersatzmänner.

1. Der Sekretär verliest das letzte Sitzungsprotocoll, welches unverändert angenommen und unterfertigt wurde.

2. Zuschrift der Börse-Deputation in Triest ddo. 27. Mai 1864, Z. 1575, womit die Kammer aufgefordert wurde, sich bei der projektirten Industrieausstellung in Triest in geeigneter Weise zu betheiligen.

In dieser Einladung wurde das Ansuchen gestellt, bekannt zu geben, ob und in welchem Umfange die Industriellen des Kammerbezirkes geneigt wären, sich zur Einsendung von Mustern ihrer Erzeugnisse an der projektirten Ausstellung zu betheiligen, ferner ob die Kammer aus eigenem Fonde, oder die Industriellen des Kammerbezirkes zu den Kosten des Ausstellungsunternehmens beizutragen geneigt wären.

ad 2. Herr Vizepräsident Samassa weist darauf hin, daß schon weiland Sr. kaiserl. Hoheit Erzherzog Johann eine permanente Industrieausstellung in Triest als ein besonderes Mittel erblickte, die heimische Industrie zu heben, und glaubt, daß an dieser projektirten Ausstellung sich viele Industrielle von Krain betheiligen würden. Was den Kostenbeitrag anbelangt, könne denselben die Kammer aus ihrem Fonde, welcher nur zu den dringendsten Auslagen bestimmt ist, nicht leisten. Zweckmäßig wäre

es, wenn Diejenigen, welche zur Ausstellung exponiren, einen verhältnismäßigen Kostenbeitrag leisten würden. Die Aufgabe der Kammer jedoch soll es sein, bei den Finanzbehörden zu erwirken, daß den Exponenten des Zollgebietes die zollfreie Rückfuhr ihrer exponirten Güter zu Theil werde.

Herr Vizepräsident Samassa stellt sodann den Antrag, der löblichen Börse-Deputation in Triest für ihre Einladung zu danken und zu erklären, daß die Kammer alles anwenden wolle, was sie von ihrer Seite zum Zustandekommen der projektirten Ausstellung anzuwenden vermag, daß jedoch über den Modus der Kostenbeiträge das Ausstellungs-Comité berathen und beschließen möge.

Herr Kammerath Supan erhält sodann das Wort und stellt den Antrag, die Kammer wolle ein Comité aus fünf Mitgliedern wählen, welches Comité diesen für Krain so höchst wichtigen Gegenstand in Verhandlung nehmen und hierüber in nächster Sitzung Bericht erstatten möge.

In der hierüber entsponnenen Debatte, in welcher Herr Samassa gegen und Herr Kammerath Pleiweiß für den Antrag des Herrn Supan sprachen, wurde mit Majorität der Antrag des Herrn Kammerathes Supan mit dem Zusätze des Herrn Ersatzmannes J. G. Winkler, daß 2 Mitglieder aus der Handels-, 2 aus der Gewerbe- und 1 Mitglied aus der Montansektion gewählt werden mögen, angenommen.

Sodann wurden die Herren Kammerath Supan, Pleiweiß und Horak und die Herren Ersatzmänner Freiherr v. Zois und Schwentner in dieses Comité gewählt.

3. Der Sekretär trägt vor die Zuschrift der k. k. Landesregierung Laibach ddo. 12. Mai 1864, Nr. 4266, womit die Beschwerde der hierortigen Spezereihändler gegen die Greisler und Viktualienhändler wegen unbefugten Verkaufes von Spezerei- und Colonialwaaren seine Erledigung erhält.

ad 3. Hierüber entspann sich eine Debatte, in welcher Herr Ersatzmann Kordin den Wunsch aussprach, daß der löbliche Stadtmagistrat in Laibach die gehörige Aufsicht pflegen möge, in wie weit die Greisler und Viktualienhändler ihre Befugnisse überschreiten.

Herr Kammerath Horak und Herr Kammerath Schreyer sprachen gegen die Ansicht der Beschwerdeführer, indem man der gegebenen Gewerbe-freiheit so wenig als möglich Schranken setzen soll.

4. Herr Kammerath Horak stellt den Antrag, daß künftighin die Protokolle der Handels- und Gewerbekammer stenographisch aufgenommen und im Bureau der Kammer zur Einsicht eines jeden Kammermitgliedes hinterlegt werden.

Die Sitzungsprotokolle sollen fortan von zwei Kammermitgliedern konfignirt und im Auszuge, wie bisher, in deutscher und slovenischer Sprache veröffentlicht werden.

Herr Kammerath Horak bemerkt weiters, er habe in der Person des Herrn Magistratsbeamten Globotschnik einen geeigneten Stenographen gefunden, welcher sich ihm gegenüber erklärte, die Stenographirung der Kammeritzungsprotokolle um den jährlichen Gehalt von 60 fl. zu übernehmen. Herr Horak beantragt, daß Herr Globotschnik zum Stenographen der Kammer mittelst Dekret mit obigem besagtem Gehalte angestellt werde.

ad 4. Diese Anträge wurden zum Beschlusse erhoben.

5. Der Sekretär trägt vor die Einlage mehrerer Industriellen und anderer Insassen von Oberkrain, womit dieselben die Kammer ersuchen, sich hohen Orts dahin zu verwenden, daß die unbedingte Passagieraufnahme auf der Mallepost-Route Laibach-Villach erhalten, sohin die bezügliche Postdirektions-Berordnung vom 10. Mai 1864 zurückgenommen werde.

ad 5. Es wird der einhellige Beschluß gefaßt, daß die diesfällige Petition von Seite der Kammer auf das Nachdrücklichste befürwortet werde.

An der diesfälligen Debatte nahmen der Herr Vizepräsident Samassa und die Herren Räte Pleiweiß, Horak, Supan und Schreyer Theil, welche zur Verfassung des diesfalls an das h. Ministerium zu erstattenden Berichtes die wesentlichsten Begründungsmomente lieferten.

Herr Kammerath Pleiweiß beantragt, in den Bericht das Ansuchen aufzunehmen, daß nicht nur auf der Post-Route Laibach-Villach, sondern auch auf der Post-Route Laibach-Selagenfurt, die unbedingte Passagieraufnahme beibehalten werde.

Dieser Antrag wurde vom Herrn Kammerath Supan unterstützt und hierzu vom Herrn Kammerath Horak noch das Amendement beigegeben, daß obiges Ansuchen wegen unbedingter Passagieraufnahme auch auf die Post-Route St. Peter-Fiume ausgedehnt werde.

6. Herr Kammerath Pleiweiß bezieht sich auf das Protocoll der letzten Sitzung, und interpellirt das Kammer-Präsidium, wann die über seinen Antrag vertagte Berathung über die vom hiesigen k. k.

Landesgerichte angeregten Kompetenzfragen in geringfügigen Streitigkeiten in Handelsachen stattfinden werde?

ad 6. Der Herr Präsident macht die Mittheilung, daß er im Sinne des §. 11 der Kammer-Geschäfts-Ordnung diesem Gegenstand auf Grundlage des letzten Kammeritzungs-Protokolles im Sinne des vom Herrn Kammerath Supan gestellten Antrages deshalb ohne weiterer Berathung von Seite der Kammer erlediget habe, weil von Seite des hiesigen k. k. Landesgerichtes neuerlich wegen sogleicher Erledigung das Ansuchen gestellt wurde, und es an der Zeit gebrach, dießfalls eine neuerliche Sitzung auszusprechen.

Herr Kammerath Pleiweiß nimmt dieß zur Wissenschaft, ersucht jedoch, daß in Zukunft derartige wichtige Geschäftsstücke immer nach vorausgehender Berathung erlediget werden mögen.

Sodann wurde die Sitzung um 5 Uhr Nachmittags geschlossen.

### Handels- und Gewerbekammer für Krain.

Laibach am 5. Juli 1864.

L. C. Luckmann,  
Präsident.

J. U. Dr. Ant. Uranitsch,  
Secretär.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

München, 4. Juli. Die österreichischen Zollbevollmächtigten haben die Mittheilung gemacht, daß sie in Folge eines in Wien bei der Berathung des hessen-darmstädtischen Vermittlungsvorschlags eingetretenen Zwischenfalls neuesten Datums vor Ende der Woche kaum in Stande sein würden, eine bestimmte Erklärung ihrer Regierung abzugeben, beziehungsweise die Verhandlungen fortzuführen.

Kissingen, 4. Juli. Gestern sind hier angekommen die durchl. Herren Erzherzoge Stephan und Joseph; letzterer sammt Gemalin. Höchst dieselben diniren heute bei Ihrer Majestät der Kaiserin und reisen morgen, Ihre Majestät die Kaiserin Mittwoch um 10 Uhr nach Schweinfurt, Donnerstag früh nach Schönbrunn.

Berlin, 4. Juli. Der Czar begibt sich von Kissingen mit dem Großfürsten-Thronfolger zu einem mehrtägigen Besuche nach dem Haag.

Von Haag aus reist der Großfürst-Thronfolger nach Scheveningen, um dort durch mehrere Wochen die Seebäder zu gebrauchen.

Lübeck, 4. Juli. Prinz Johann von Glücksburg, jüngster Bruder des Dänenkönigs, ist angekommen und reist dem Vernehmen nach Nachmittags nach Berlin ab.

Stralsund, 4. Juli. Die „Stralsunder Ztg.“ meldet aus Arcona, Samstag Mittags: Fünf preussische Kanonenboote sind mit einer dänischen Fregatte und einem Raddampfer im Kampfe. Eine gezogene Batterie wurde zur Unterstützung der Kanonenboote nach Dranske beordert. Nachmittags 2 1/2 Uhr zogen sich die Schiffe nach dreiviertelstündigem Schießen beiderseits zurück. Gestern Nachmittags 5 Uhr näherten sich die dänischen Kriegsschiffe „Tordenstjöld“, 34 Kanonen, „Schleswig“, 12 Kanonen, bis auf 3000 Schritt der Insel Rügen und der Halbinsel Wittow zur Küsterecognoscirung. Zwei preussische Compagnien und eine gezogene Batterie besetzten Dranske. Die Dänen verhielten sich passiv, die preussischen Geschütze gaben 20 Granatschüsse, davon sieben sichtbare Treffer. Die Dänen zogen sich zurück und waren Abends 10 Uhr östlich von Arcona.

Manders, 4. Juli. Gestern trieben recognoscirende Abtheilungen des 8. Husaren- und 50. Infanterieregiments über den Limfjord gegangene dänische Truppen zurück, machten 60 Gefangene, wovon 30 verwundet, ohne nennenswerthen eigenen Verlust.

Brüssel, 4. Juli. Der Justizminister hat in einem Telegramme aus Kissingen angezeigt, daß er der morgigen Kammeritzung behufs Discussion des Antrages Orts (auf Vermehrung der Repräsentanzzahl) beizuhören werde. Die Regierung hat sich vollständig entschieden denselben zu unterstützen.

London, 5. Juli. In der gestrigen Oberhausitzung erwiderte auf eine Interpellation Clanricarde's Russell: Die Woeningpost-Depeschen betreffs der heiligen Allianz seien eine pure Erfindung. Malmebury kündigt für Freitag ein Mißtrauensvotum analog dem Disraeli'schen an. Im Unterhause beantragte Disraeli ein Mißtrauensvotum, die Regierung stark angreifend. Gladstone erwiderte.

Kopenhagen, 3. Juli. Im Volkething kündigte Kühnel aus Jütland folgende Interpellation an: Ist der Conscilspräsident Willens, dem Volkething die Gründe mitzutheilen, worauf die Regierung die Hoffnung eines glücklichen Ausganges des jetzigen Kampfes stützt.

Börsenbericht.

Feste Haltung bei geringfügigem Geschäft; Staatsfonds um 1/10 bis 1/20, Loje um 1/10 bis 1% höher; Auch Industriepapiere größtentheils um 1 bis 2 fl.

Wien, den 4. Juli.

theurer. Lloyd- und galizische Karl Ludwigbahn-Aktien hingegen um 2 fl. billiger. Wechsel auf fremde Plätze und Comptanten unverändert. Geld ziemlich flüchtig.

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for 'Öffentliche Schuld', 'Effekten- und Wechsel-Kurse', and 'Telegraphische Kurse'.

Table listing telegraphic exchange rates for various locations like London, Paris, and Vienna.

Section titled 'Fremden-Anzeige' with details about a public notice or advertisement.

Section titled 'Elephant' and 'Wilder Mann' containing various notices and advertisements.

Advertisement for 'Die radikale Heilung der Brüche' (Radical cure of hernias) by Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

(1290-1)

Wied = Affekuranz.

Die großen Verluste im Viehstande durch die Rinderpest und andere Seuchen des Großhornviehes haben neuerdings gelehrt, wie zweckmäßig und nützlich eine Affekuranz gegen Seuchenschäden sein würde...

Ein solcher ist die in Folge Erlasses des hohen k. k. Staats-Ministeriums vom 28 März l. J. 3. 21108, in der Bildung begriffene Erste allgemeine und wechselseitige Affekuranz-Gesellschaft für Seuchen bei Ruchthieren...

- List of conditions and benefits of the insurance company, including membership rules and financial details.

1. Milzbrand, 2. Lungenseuche, 3. Rinderpest und gegen alle andern bei Ruchthieren vorkommenden Krankheiten versichert werden.

Detailed text explaining the insurance process, including how to join, the types of animals covered, and the terms of the policy.

For the Comité G. A. Moscheni in Triest. General-Agent für das Küstenland, Krain, Kärnten und Lomb. = Venedig.

Für den Bezirk Laibach und Umgebung übernimmt Anträge zu Beitrittserklärungen der Agent Josef Paulin, Wienerstraße Nr. 74.

Weiters übernehmen Anträge für vorerwähnte Beitrittserklärungen die Herren: Andreas Augustin in Blödnig, Franz Gollob in Oberlaibach, Franz Drinouz in Krainburg, Kantschitsch in Lichtenwald, B. Schuller in Kropp, Franz Kobler in Littai, Franz Smola in Landstraß, M. Korren in Planina und Podrekar in Stein...

Der Haupt-Agent für Krain und Untersteiermark: Eugen Petrich.

Hiezu ein halber Bogen Amts- und Intelligenzblatt.